


ERSTES GRAFFITI IM IRAK

Der Nürnberger Graffiti-Künstler Julian Vogel malte für einen kurdischen Restaurantbesitzer in Deutschland einen Auftrag. Der wiederum fragte ihn nebenbei, ob er nicht Lust hätte, in den Irak zu reisen, um dort ein Graffiti zu malen. „No risk no fun!“, dachte sich Vogel. Die Reise führte ihn zunächst in den Südosten der Türkei, um von dort mit dem Taxi weiter nach Kurdistan zu fahren. Auch das Militär an der Grenze zum Irak konnte den Nürnberger nicht aufhalten.

In Dohuk, in der Autonomen Region Kurdistan, im Norden des Irak wurden Dosen besorgt, deren Qualität allerdings miserabel war, vor allem für einen Sprüher, der Montana und Belton gewohnt ist. Letztlich entstand so auf den Mauern des ehemaligen Anwesens von Saddam Hussein eine vier mal zehn Meter lange Botschaft für die Freiheit und den Frieden in Kurdistan. Das Motiv: ein Sprayer, flankiert von einer Friedenstaube, der die Sonne der kurdischen Flagge beschützt, als Interpretation des kulturellen Austauschs. Außerdem sprühte Vogel noch in den Ruinen des Palasts einen Buddha-Kopf, sein Zeichen für Harmonie, Frieden und geistige Entwicklung.

„Mir war es wichtig, auf Mauern mit Symbolik zu malen, um dem kurdischen Volk eine bleibende Botschaft zu hinterlassen, und da ist Graffiti einfach das beste Medium, weil es direkt im Alltag angebracht ist und alle Zugang dazu haben können. Außerdem möchte ich mit meinen Möglichkeiten auf ein Volk aufmerksam machen, das seit Jahrhunderten in Konflikte verwickelt ist und noch immer keine Aussicht auf Frieden hat, geschweige denn auf ein eigenes Land“, kommentiert der wagemutige Writer seine Reise. Jens Heilmann 

www.julian-art.de

